



| | |
|-----------|-----------------------|
| Thema | NN / NZ Stadtanzeiger |
| Ersteller | C. Schmidt |
| Datum | Ausgabe 15.05.2021 |

STADTANZEIGER **AUS DER STADT**



Günther freut sich sehr, dass ihn Anton und Frauchen Andrea Uhrig endlich wieder besuchen dürfen.

Besuch vom Therapiehund

HEIME Nachdem die Bewohner geimpft sind, dürfen sie wieder mehr Freunde empfangen. Auch welche mit vier Beinen.

VON MARCO PUSCHNER

Als Anton, der kleine Tibet-Terrier-Bolonka-Mischling, in Günthers Zimmer wetzt, wird erst einmal mächtig geheult. „Das Gejaule macht er nur, wenn er sich freut“, sagt Antons Frauchen Andrea Uhrig. Die Begeisterung ist freilich beidseitig: Auch Günther, der im Heim für Menschen mit geistiger Behinderung an der Kilianstraße lebt, strahlt, als er seinen vierbeinigen Besucher nach langer Zeit endlich wieder bei sich begrüßen darf.

ECHT TIERISCH

Anton ist ein Therapiehund. Diese Tiere sind dafür ausgebildet, in Alten- und Pflegeheimen, Förderschulen, Hospizen, Kliniken oder Justizvollzugsanstalten Menschen im Rahmen von tiergestützten Fördermaßnahmen zu besuchen.

Vor der Pandemie, sagt Heimleiter Andreas Staudacher, seien zehn bis 15 dieser Hunde regelmäßig ins Heim der Noris Inklusion (der städtischen Behinderten-Werkstätten) ge-

kommen. Doch coronabedingt trat dann eine Pause ein, berichtet Staudacher: Die Bewohner hätten nur beschränkt Besucher empfangen dürfen. „Und die Hundeführer sind oft auch schon etwas älter und wollten kein Risiko eingehen.“

So konnten sich Anton und Günther seit März 2020 nur ein Mal vom Fenster aus sehen. Inzwischen aber sind der Mittfünfziger und seine Mitbewohner geimpft, und einem Hunde-Besuch steht nichts mehr im Wege. „Ich hab’ dich so gern“, sagt Günther, während der Hund um seine Beine herumwuselt und fleißig mit dem Schwanz wedelt.

So sehr Günther den kleinen Anton auch schätzt, ein paar Regeln gibt es dann doch: „Nicht ins Bad!“, ruft Günther, als der tierische Besucher die Nasszelle inspizieren will. Auch auf sein Bett und den Schoß darf er nicht. Und für die Ausgabe der Leckerlis hat Andrea Uhrig einen Löf-fel dabei: „Ich will ihn nicht aus der Hand füttern“, erzählt Günther. Doch Anton wird freilich dennoch reichlich mit Hundekuchen verwöhnt.

Um ein Therapiehund zu werden, müssen die Vierbeiner zeigen, dass sie auch dann nicht böse werden,

wenn sie besonderen Situationen ausgesetzt sind. „Wir führen ein Casting durch“, sagt Hartmut Neufeld, Chef des Vereins „Therapiehunde Deutschland“ mit Sitz in Nürnberg.

Die Hunde müssten bei dieser Prüfung belegen, dass sie sich nicht verunsichern lassen, wenn ein Rollstuhlfahrer auf sie zukommt. Sie müssen sich auch umarmen lassen, ohne zu schnappen, weil gerade Kinder und Senioren die Vierbeiner auch mal fest drücken. „Wir tun den Hunden nicht weh“, versichert Neufeld, aber man enge sie ein, um festzustellen, wie die Tiere dann reagieren.

In elf Bundesländern unterwegs

„Außerdem läuft einer von uns immer schreiend ins Zimmer, denn gerade Menschen mit Behinderung sind oft sehr laut“, sagt Neufeld. Auch das dürfe den Hund nicht schrecken, wenn er für alle Einrichtungen geeignet sein will. Nach dem Test sehe man, ob die Hunde den Therapiejob übernehmen können.

Bei manchen gibt es eingeschränkte Eignungen. Beispielsweise könne ein Hund, der das Umarmen nicht mag, ansonsten aber friedlich ist, durchaus wenig mobile Patienten

besuchen und an deren Bett sitzen, berichtet Neufeld. In elf Bundesländern sind laut dem Vereinschef auf dem Hundepfatz in Kornburg ausgebildete Hunde unterwegs. Deswegen habe man im Jahr 2018 den Vereinsnamen geändert, der früher „Therapiehunde Franken“ lautete.

Neufeld berichtet, dass er viele traurige Rückmeldungen bekommen habe von Heimbewohnern, die ihren tierischen Besuch in der Corona-Zeit vermisst haben. Heimleiter Staudacher kann da nur beipflichten. Er erzählt, dass die Bewohner seines Heims ganz unterschiedlich mit den Tieren umgingen. Manchen gehe es vor allem um das Streicheln der Hunde, um Kontakt und Nähe. Andere bereiteten den Besuch vor, indem sie für den Vierbeiner kleine Geschenke kauften. Und manche gehen gern Gassi und führen den Hund an der Leine.

Antons Besuch bei Günther hat sich bisher stets auf dem Zimmer abgespielt, aber demnächst werden die beiden Freunde vielleicht auch einmal zusammen spazieren gehen.

INFO

Kontakt per E-Mail: info@therapiehunde-deutschland.team

Foto: Michael Matzjka